

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 12. September 1973

8. Jahrgang • Nr. 179 (1990)

Preis
2 Kopeken

Entscheidende Tage im Gebiet Kustanai

Auf den Feldern des Gebiets Kustanai, einer der größten Kornkammern des Landes, sind die entscheidenden Tage der Ernte. Um geachtete Ernteverluste zu vermeiden und das Tempo der Erntebearbeitung und Beförderung von Getreide zu beschleunigen, in den Erntebeständen wurden Getreidetrockner eingesetzt.

Die Ratschläge und Weisungen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew verwirklicht, die er während der Oberleitung des Ordens der Völkerfreundschaft an die Kasachische Republik geäußert hat, suchen und finden die Werktätigen des Gebiets neue Reserven und Möglichkeiten, um den Volkswirtschaftsplan und die sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf von Getreide an den Staat erfolgreich zu erfüllen und zu überbieten.

Mit der Sachlage in den Wirtschaften des Gebiets machte sich das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des KP Kasachstans, Genosse D. A. Kunajew, bekannt. Er besuchte in den Rayons Kustanai, Pjodorowka, Komsomolski, Uritzk, Lenin und Borowski die Sowchosa „Alexandrowski“, den Pawlow-Sowchos, „Put Lenina“, „Kostrjakowski“, „Stanzionny“, „Kustanalski“, „Tagilar Komsomolze“, „Klewski“, „Jerschowskij“, die Kolchosa „Ischajew“, „Put K. Kommunismu“, „Engels“, die Landwirtschaftliche Versuchsstation Karabalyk. Genosse D. A. Kunajew sprach mit Mechanisatoren und Fachleuten, interessierte sich für die Arbeitsorganisation, für die Nutzung der Technik, für Erfahrungen in der Organisations- und Parteilarbeit, in der politischen Massenarbeit während der Ernte, für die kulturelle und soziale Betreuung der Ernteteilnehmer.

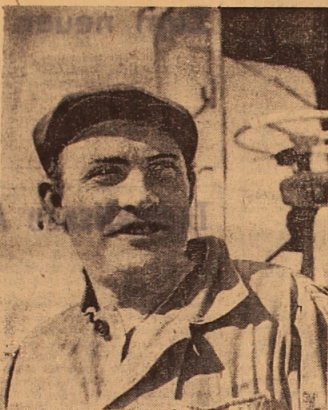
Genosse D. A. Kunajew schenkte den mit Winterweizen bestellten Feldern große Aufmerksamkeit. Diese für die hiesigen Breiten neue Kultur nimmt in diesem Jahr eine Fläche von 110000 Hektar ein. Die Landwirte werteten die Empfehlungen der Wissenschaftler der Landwirtschaftlichen Versuchsstation des Gebiets, erfolgreich aus und haben den Winterweizen auf den besten Brachefeldern gesät. Gegenwärtig grünen die Wintersaaten in allen Wirtschaften.

Während des Treffens mit den leitenden Partei- und Sowjetfunktionären des Gebiets wies Genosse D. A. Kunajew auf die Notwendigkeit hin, die Erntebearbeitung möglichst schnell abzuschließen, eine vorfristige Erfüllung der Verpflichtungen im Verkauf von Getreide an den Staat zu sichern, Futter in genügender Menge bereitzustellen, sich gut für die Winterhaltung der Tiere zu rüsten.

Während seiner Reise durch das Gebiet begleiteten Genossen D. A. Kunajew der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees Kustanai, N. A. Borodin und der Vorsitzende des Gebietsvollzugskomitees N. A. Ponomarew.

(KasTAG)

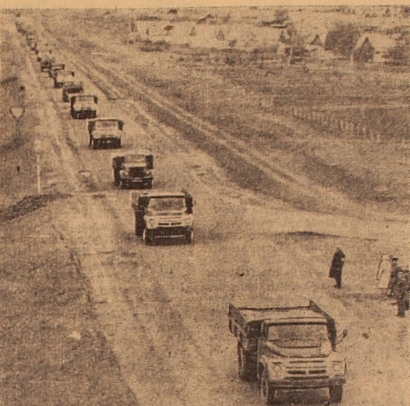
Eine schnellere Ernte erfordert überall zielstrebige Leitung



Die Ernte im Gebiet Zelinograd hat ihren Höhepunkt erreicht. Einige Wirtschaften konnten bereits über den Erntebestand rapportieren. Jetzt fließt der goldene Strom in die Getreidespeicher und -abnahmestellen. Viel Halmbrot fruchtet der Sowchos „Put K. Kommunismu“, Rayon Astrachanka. Den Erfolg der Erntebearbeitung in den verbliebenen Tagen entscheidet die hingebungsvolle Arbeit der Kombinelaher, Autofahrer, der Arbeiter der Tennen und Getreideabnahmestellen.

UNSERE BILDER: 1. Der Bestechenist aus dem Sowchos „Put K. Kommunismu“ Rudolf Fogus, der anderthalb Solts beim Getreidelesen leistet. 2. Kraftwagen mit Getreide. 3. Der Getreidesilo in Dshalyr ist einer der besten des Gebiets.

Fotos: B. Saweljew und J. Kasakow



Die zweite Million

Häufig geht auf die Steppen des Kustanai-gebiets Regen nieder. Die Landwirte der Sowchosa und Kolchosa des Gebiets nutzen trotz des lauenhaften Wetters jede heitere Stunde und haben den Getreideertrag auf mehr als einer Million Hektar abgeschlossen.

Eine reiche Ernte haben die Landwirte des Sowchos „Kostrjakowski“ erzielt. Hier drischt man 17 Zentner Getreide je Hektar. Die Ackerbauern sind bemüht, die Ernte möglichst schnell und verlustlos unter Dach und Fach zu bringen. Die Mechanisatoren Iwan Frolow, Anton Semykin, Igor Pugatschow mähren mit dem Schwadenmäher SHWN 6 bis 50 Hektar Getreide am Tag.

(KasTAG)

Die „Neunte“ behauptet Spitzenpositionen

Die Ackerbauern des Sowchos „Nowodolinski“ haben im Gebiet Zelinograd die Getreidemähd mit unter den ersten abgeschlossen. Etwa 30000 Hektar Halmbrot fruchtete in Schwaden geerntet worden. Der Schwadenruch verläuft auf Hochturen. Zwei- bis drei Solts ist das tägliche Fazit jedes Kombineläherers.

Der Vorsitzende des Gewerkschaftsausschusses und der Sekretär des Partei-Komitees des Sowchos „Nowodolinski“ zogen zu Ehren des Kollektivs der 9. Brigade die Fahne hoch. Hoch über dem Dorfplatz entfaltete sich im Winde das rote Tuch.

„Hast du es der Brigade auch berichtet?“ fragte der Sekretär des Partei-Komitees Genosse Sherombajew.

„Vor einer Stunde gratulierte ich dem Brigadier Heinrich Weber

per Radiotelefon zu dem ersten Platz. Gegen Abend fahren wir in die Brigade und gratulieren den Kombineläherern zu dem Sieg und überreichen ihnen Prämien“, antwortete der Vorsitzende des Gewerkschaftsausschusses Viktor Wiegel.

Die diesjährige Ernte bringt den Landwirten des Sowchos „Nowodolinski“ Freude. Die Ähren sind körnerschwer. Die Arbeit hat sich hundertfach bezahlt gemacht. Von jedem Hektar dröschten die Kombineläherer 12-13 Zentner Getreide“, erzählt Viktor Wiegel, „aber das ist erst der Anfang des Schwadenruchs.“

Das Kollektiv des Sowchos übernahm erhöhte Verpflichtungen, es will an den Staatsplan 20000 Tennen Getreide liefern und dadurch einen würdigen Beitrag für die

Kasachstaner Milliarde Pud Korn leisten.

Zur Ernte hatte man sich sorgfältig vorbereitet. Nur zehn Tage brauchte man, um alle Halmbrotfrucht in Schwaden zu legen. Jetzt dröschten 120 Mähdröschher die Schwaden. Über 7000 Tennen Getreide wurden bereits zur Tenne transportiert.

Die Ernte hat ihre Helden. So eroberte die 9. Brigade, die von Heinrich Weber geleitet wird, mehrmals den ersten Platz. Zu Ehren der Neunten hütete man heute die Rote Fahne zum dritten Mal. Heinrich Weber arbeitet in der Brigade etwa 20 Jahre. Das von ihm geleitete Kollektiv erzielt von Jahr zu Jahr hohe Ernteerträge. Der Brigadier wurde mit dem Orden des Roten Arbeiters ausgezeichnet. Hier

arbeiten die Kombineläherer Viktor Kirjuchin, Robert Buchhammer, Viktor Horr hochproduktiv. Kirjuchin und Buchhammer mähren in zehn Tagen je 600 Hektar Halmbrot. Jetzt drischt jeder 48-50 Tennen Getreide täglich statt der 22 Tennen laut Norm. Sie alle tragen den Ehrenstitel „Erntegardist 73“.

Schon in dieser Woche will die 9. Brigade über den Abschluss der Erntebearbeitung Meldevorschläge erstatten. Sie hat das Getreide von 5000 Hektar gedroschen und ist dem Finish nahe; es sind nur noch 1000 Hektar geblieben.

W. BORGER,
Sonderkorrespondent
der „Freundschaft“

Gebiet Zelinograd

Kommunisten sind beispielgebend

Die Kommunisten des Sowchos „Put Iljitschja“, Rayon Sowjetski, stehen an der Spitze des Wettbewerb um den rechtzeitigen Abschluss der Erntebearbeitung und der Getreidebeschaffung.

In jeder Abteilung wurden Parteigruppen gegründet. Gute Resultate in der Arbeit erzielt die Parteigruppe der Abteilung Nr. 3, die vom Kommunisten Pjotr Ratschinski geleitet wird. Hier hat man sich verpflichtet, 20000 Zentner Getreide an den Staat zu verkaufen. Spitzenreiter im Erntewettbewerb sind die Kommunisten Georg Zimmermann, David Meher, Nikolai Schaposhnikow und andere, die ihre Aufgaben beim Schwadenlegen und -drusch ständig überbieten.

„Wir achten dabei sehr streng auf die Qualität der Erntearbeiten, sorgen, daß keine einzige Ähre verloren geht“, sagt der Abteilungsleiter W. Herfort. „Wir liefern tagtäglich bis 450 Zentner Getreide an die Abnahmestelle. Insgesamt wird unser Sowchos 1 Million Pud Getreide an den Staat verkaufen.“

W. LISUN

Gebiet Nordkasachstan

Brigadier David Koch

David Koch ist ein angestammter Mechanist. Seit dem Beruf geht er schon 25 Jahre nach, 15 davon steuerte er den Traktor und die Kombi. Die letzten zehn Jahre leitet er im Sowchos „Smirnowski“ die dritte Feldbaubrigade. Jedes Jahr hat die Brigade einen guten Getreideertrag. Im vorigen Jahr, das ungünstige Witterungsverhältnisse hatte, erntete sie 14 Zentner vom Hektar. In diesem Jahr sind es im Durchschnitt 16 Zentner Getreide je Hektar.

Gut organisiert verlaufen die Erntearbeiten in der Brigade von David Koch. Mit hohen Leistungen trumpfen die Mechanisatoren Anatol Wilhelm, Woldegar Matjus auf, ihr Tagessoll erfüllen sie zu 170-180 Prozent.

Ohne David Koch wird in der Brigade keine Maßnahme durchgeführt. Das ist selbstverständlich. Wie der Leiter der Sowchosaabteilung Kadulla Karimow bemerkte, ist dieser Mann infatigbar, streng und weiß genau wie eine Sache anzupacken ist. Als Fachmann erster Klasse übermittelt er seine reichen Erfahrungen den jungen Mechanisatoren. Wenn nötig, macht sich der Brigadier selbst an die Sache.

N. IGOSCHEW

Gebiet Nordkasachstan

Volksuniversitäten entwickeln

Die Volksuniversitäten haben eine weite Verbreitung in unserer Republik gefunden und im Leben der Stadt- und Dorfbevölkerung einen festen Fuß gefaßt. In den letzten vier Jahren hat sich die Zahl der Universitäten und der Hörer in ihnen fast verdoppelt. 1972-1973 gab es 2433 Volksuniversitäten des Leninnenorden tragenden Richtungen. In ihnen beschäftigen sich über 345000 Menschen, davon fast 140000 Arbeiter und über 22000 Kolchosbauern.

Diese Angaben wurden in der fälligen Sitzung des Republikrates der Volksuniversitäten bekannt. Es wurde eine Mitteilung über die Ergebnisse der Tätigkeit der Volksuniversitäten im Lehrjahr 1972-1973 und über die Aufgaben in ihrer weiteren Entwicklung sowie eine Information über die Arbeit der Universitäten für militärpatriotische Erziehung entgegengenommen. Man erörterte auch den Appell der Hörer der Volksuniversität des Leninnenorden tragenden Dnepropetrowsker Rohrwerks „W. I. Lenin“, „Zu den Höhen der kommunistischen Moral.“

Der Republikrat faßte einen Beschluß, in dem Maßnahmen zur Hebung des Leitungsniveaus der Volksuniversitäten, zur Verbesserung des Lehr- und Erziehungsprozesses vorgemerkt sind. Die wichtigste Aufgabe ist ein tief-schürfendes Studium der Beschlüsse des Aprilplenums (1973) des ZK der KPdSU, der Maßnahmen des Krim-Treffens der Partei- und Staatsführer der sozialistischen Länder, der Dokumente über die offiziellen Besuche des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, in der BRD, den USA und Frankreich, der Reden L. I. Breschnew auf den Festversammlungen in Alma-Ata und Kiow bei der Oberleitung des Ordens der Völkerfreundschaft an die Kasachische SSR und die Ukrainische SSR.

Es wurde die Notwendigkeit hervorzuheben, die Kontrolle über die Qualität des Unterrichts, der Auswahl und Vorbereitung der Lektoren zu verbessern, die Arbeiter- und Kolchosjugend aktiver in die Universitäten einzubeziehen, die Erfahrungen der Volksuniversitäten des Gebiets Dnepropetrowsk in der moralischen Erziehung der Werktätigen weitgehend zu verbreiten, eine Weiterentwicklung des Netzes der Volksuniversitäten und der Fakultäten für Erlernen der kommunistischen Moral auf den Grundlagen der marxistisch-leninistischen Ethik und Ästhetik vorzusehen.

(KasTAG)

Die Stadt hilft dem Dorf

Das Schicksal der Ernte bewegt nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Städter, denn das Getreide ist der Reichtum des ganzen Landes. Das ist es, weshalb sich auch die Einwohner der Stadt für die Ernte interessieren. Die Ackerbauern in der Getreideergiebenden Region sind für die Kollektive der Industriebetriebe von Zelinograd schon längst zu einer guten Tradition geworden. Und zwar nicht nur für die Kollektive der Industriebetriebe. An der diesjährigen Ernte sind z. B. 8000 Arbeiter, Ingenieure, Techniker, Angestellte und Studenten beteiligt. Unter ihnen sind viele, die den Kombinelähererberuf beherrschen. 130 Kombineläherer aus dem Werk „Zelinogradsmasch“ und „Kasachsmasch“ sowie 140 Vertreter der Trusts „Zelinogradstroi“ und „Zelinogradmasch“ befinden sich auf den Feldern des Gebiets im Ernteeinsatz.

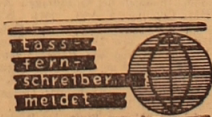
Mit Eifer haben sich dem allgemeinen Kampf um eine termingerechte und verlustlose Ernte die Arbeiter der Kraftfahrzeuge angeschlossen. Auf den Getreide-trassen befinden sich etwa 8000 vorbereitete Lastkraftwagen. Die Fahrer führen über 150 Autotouren, von denen die Hälfte zwei und mehr Anhänger haben. Eine weitgehende Verbreitung hat die Kombimethode der Getreidetransportierung gefunden. Nach diesem Verfahren arbeiten die meisten der 32 Transportbrigaden.

Die Leiter der Kraftverkehrsunternehmen haben für normale Lebensbedingungen der Fahrer während der Ernte gesorgt. In die Dörfer sind Reparaturwagen, Wohnwagen, Autoküchen, Brausebäder geschickt worden.

Die Schöffer der Autokolonne Nr. 2552 V. Schcherbakow, W. Kondrajew, A. Sagumenny führen, wie sich im Vorjahr Schwermastzüge auf den Getreiderouten. Sie übernehmen erhöhte sozialistische Verpflichtungen in der Getreidetransportierung. Valentin

Scherbakow z. B. verpflichtet sich im entscheidenden Planjahr, mit seinem Autozug 4000 Tennen Getreide an die Abnahmestellen zu transportieren. Die zwei anderen Fahrer A. Sagumenny und W. Kondrajew wollen entsprechend 3000 und 2500 Tennen befördern.

W. SPRENGER
Gebiet Zelinograd



PARIS. Die Luftwaffe des phönizischen Regimes hat am 10. September Napalm gegen die patriotischen Einheiten eingesetzt, die den südlichen Teil von Auch an der Universität der Provinzhauptstadt wurde bombardiert.

Die Straßenkämpfe gingen mit unverminderter Heftigkeit weiter. Die Befreiungskräfte schnitten die Nationalstraße 4 an einer weiteren Stelle ab - 55 Kilometer nordwestlich von der Hauptstadt. Die Straße führt von Phinomeh nach Kampongson, dem einzigen Tiefseehafen des Landes.

A LGIER. Den „sofortigen und bedingungslosen Abzug der israelischen Truppen von allen be-

setzten arabischen Territorien“ haben die Teilnehmer der in Algier zu Ende gegangenen 4. Konferenz der Staats- und Regierungschefs der nichtpakgebundenen Länder in ihrer Nahostresolution gefordert. Die Konferenzteilnehmer bekräftigten ihre uneingeschränkte Unterstützung für den Kampf der arabischen Länder um die Rückgabe der annektierten Gebiete. „Die Wiederherstellung der Rechte des arabischen Volkes Palästinas ist die Hauptvorsetzung für einen gerechten und dauerhaften Frieden“, heißt es in der Resolution.

WASHINGTON. Die Luft- und Raumfahrtbehörde der USA (NASA) hat bekanntgegeben, daß für den 1975 bestehenden gemeinsamen sowjetisch-amerikanischen Raumflug von amerikanischer Seite 18 Experimente festgelegt worden seien.

Es handelt sich unter anderem um die Erforschung der Einwirkung der Schwerelosigkeit auf Metallschmelzflüsse und Untersuchungen auf dem Gebiet der Astronomie der Kosmophysik und der Kosmobiologie.

Kinder-Freundschaft

An alle Jungkorrespondenten

Ein neues Schuljahr hat begonnen. Ihr setzt Euren Weg auf der Marschroute „Ins Land des Wissens“ fort. Viel Interessantes, Unerforschtes wartet auf Euch.

Darüber wird Euch, liebe Schüler, unsere „Kinder-Freundschaft“ erzählen. Und selbstverständlich brauchen wir dazu Eure Hilfe, Jungkorrespondenten.

Was für Beiträge erwarten wir von Euch? Erzählt uns über Eure Schule und Eure Fortschritte im Lernen, über Freundschaft in Eurer Klasse. Gibt es unter Euch Faulen-

zer, so schreibt, wie Ihr mit ihnen kämpft. Erzählt über Eure besten Kameraden, über die Lieblingslehrer, die Eure Lotsen auf der Reise ins „Land des Wissens“ sind, über Eure Eltern — Schrittmacher der Produktion.

Das Schulleben ist reich an Ereignissen. Deine Aufgabe, Jungkorrespondent, besteht darin, über diese Ereignisse lebhaft, interessant und schnell zu berichten.

Also, an die Arbeit, unsere jungen Freunde!

Kinder-Freundschaft

In den ersten Schultagen

Zuverlässige Helfer

SEMIPALATINSK. Im Sowchos „Semipalatinski“ hat die Gemüseernte begonnen. Die Gemüsebauer wissen: die Pioniere und Komso molzen aus der 18. Mittelschule werden sie auch in diesem Jahr nicht im Stich lassen.

Kartoffelroden, Tomatensammeln und sonstigen Herbstarbeiten aktiv mit. Nachdem die Schule aus ist, bringt ein Bus die Kinder nach Osjorki, einer der Abteilungen des Sowchos hin. Die Klassen wetteifern miteinander. An der Spitze sind Mädchen aus der Klasse 6w und Hilde Eichel aus der 6d.

Sie halten Kortschagin-Wache

KOKTSCHEW. Schon mehrere Jahre erlernen die Oberschüler aus der Tschaglinser Mittelschule, Rayon Serenda, den Traktor. Ihr Praktikum machen die Schüler auf den Feldern, indem sie während der Aussaat und Erntekampagne hier als Mechanisatoren mitmachen. „Auch Euer Beitrag wird zur Kasachstaner Milliarde gehören“, sagte zu den angehenden Mechanisatoren

der Schuldirektor Pjotr Andrejewitsch Terechow vor dem Beginn des Schuljahrs. Das erste Glockenzeichen am 1. September diente für Viktor Honecker, Woldemar Steppner, Elvira Schwarz und ihre Kameraden als eine Signale zu weiteren Handlungen auf dem Pioniermarsch „Immer bereit!“

(Fr.)

Eine interessante Ausstellung

Im Kulturhaus von Merke, Gebiet Dshambul, findet in diesen Tagen eine interessante Ausstellung der Kinderschaffens statt. Die Aufmerksamkeit der Besucher lenkt das Album „Mein Heimatland“ auf sich. Hier sind Fotos nicht nur aus der Heimaltsiedlung der Kinder, sondern auch aus den Orten zusammengetragen, die sie als Touristen besucht haben.

Die jungen Naturforscher brachten ihre Leistungen im Gemüsegarten zur Schau: Tomaten, Gurken, Mais, Zuckerrüben.

A. WOTSCHEL

A 9. September wäre der große russische Schriftsteller Lew Nikolajewitsch Tolstoi 145 Jahre alt geworden. Lew Tolstoi schrieb viele interessante Romane und Erzählungen. Nachstehend bringen wir ein Märchen für die ganz Kleinen.

Lew TOLSTOI

Zwei Kameraden

Zwei Männer gingen einmal durch den Wald, als ihnen plötzlich ein Bär begegnete. Der eine lief davon, kletterte auf einen Baum und versteckte sich. Der andere blieb auf dem Wege. Da er nichts weiter tun konnte, legte er sich hin und stellte sich tot. Der Bär kam auf ihn zu und beschnupperte ihn. Der Mann hielt den Atem an. Der

Bär beroh sein Gesicht, glaube, daß der Mann tot sei, und ging davon.

Als der Bär fort war, kam der andere Mann vom Baum herunter und fragte lachend: „Na, was hat dir denn der Bär ins Ohr gelüster?“

„Er sagte mir, daß alle Menschen schlecht seien — die den Kameraden in der Gefahr verlassen.“



Zum Baden ist es freilich schon zu kalt.

Foto: D. Fischer

Mit- und dabeisein!

Die Schüler sitzen wieder an ihren Schulbänken. Ein leiser Farbergeruch, der Geruch des neuen Schuljahres, schwebt noch im Klassenzimmer. Vorbei ist der Sommer. Die Köpfe der Schüler sind über die Hefte geneigt. Sie schreiben über den vergangenen Sommer, über ihre Leistungen und Freizeitgestaltung, über ihre Hilfe des Sowchosarbeitern...

schon Schüler mit denen aus Seljonaja Balka. Gemeinsame Abende wurden veranstaltet. Lustig ging's da zu, denn sicher wollte sich niemand blämieren. Und wie erfrischend wirkte das kühle Wasser des Fließbähns Kokpyscha nach dem heißen Arbeitstag!

Maria Stirz und Serjoscha Denissow, Lisa Leonowa und Olga Grischau, Berta Seibert, Sweta Morosowa und alle ihre Kameraden und Mitschüler haben ihr Bestes getan, um den Sowchosbauern mit guten Taten beizustehen.

„Morgens um 8 Uhr wartete der Bus auf die Schüler, der sie ins Arbeits- und Erholungslager bringen sollte. In der 12. Mittelschule von Maikuduk ist es zur Tradition geworden, während der Ferien in den Gemüsegärten des Sowchos „Pobeda“ mitzuhelfen. Man jätet, düngt nach, gießt die Pflanzten.“

„Nun sitzen die Schüler in ihren Klassen. Ihre Gesichter sind ernst und aufmerksam. So ist halt das Leben — der Alltag währt stets länger als die Festtage. Und am Alltag heißt es, fleißig zu lernen. Lernen, um später im Leben seinen Mann zu stehen, seiner Heimat zu dienen, um würdige Mitglieder der sowjetischen Gesellschaft zu sein.“

Eigentlich kommen die Schüler viel früher her. Im März schon wird von den Treibhäu sern der Schnee weggeschaufelt, die Arysken werden gereinigt.

Enge Freundschaft verbindet die städti-

Gebiet Karaganda

T. Riesen

Junge Naturforscher

Die Zelinograder Gebietsstation für junge Naturforscher funktioniert seit 1949. Und erst in den letzten 6 Jahren ist hier ein Zoozirkel entstanden. Den Zirkel besuchen 40 Schüler aus den Stadtschulen. Heute gibt es da Murmeltiere, Igel, Kraniche, Eichhörnchen, Schildkröten.

Die Kinder lieben ihre Zöglinge und sorgen für sie aufs Beste.

UNSERE BILDER: 1. Leiterin des Zoozirkels Ludmilla Iwanowa mit einem Igel. 2. Zögling der Naturforscher — ein Steppenfuchs.

Fotos: N. IMAMOW



Peinlich, peinlich!

Seine Finger waren mit bunten Sommersprossen betupft, obwohl wir schon vor einer Woche Fahnen für unser kleines Festival gemalt hatten. Seine Haare ahnelten einem in kochendes Wasser getauchten Handbrett. Waren seine Ohren größer gewesen, er hätte ganz ein Nest zu bauen, als ein Specht seinen Hals mit der Rinde einer Kiefer verwechselt und lustig darauf herumhauerte, würde er ärgerlich. Gestern, als wir an der Bushaltestelle warteten, dachte ein Hund, seine schwarzbraunen Füße seien ein Baum.

Heute hat er sich gewaschen.

(Aus: „Uzetchen“)



1.

Tapselchen, wie jeder sieht, ist ein Igel von Geburt, jagt nach Mäusen, die ihm schmecken und verschmäht auch nicht die Schnecken.

Mutig ist er, wie kaum wer, fürchtet weder Wolf noch Bär, keine noch so böse Schlange macht den kleinen Igel bange.

Gegen jeden Feind gefeist ist er durch sein Stachelkleid.

Wer Bekanntschaft wollte schließen mit den langen spitzen Spießen, hat dann wehklagend bereut seine Unvorsichtigkeit.

Tapsel wohnt am Waldessaum unter einem hohen Baum.

Oben, in der grünen Krone hat ein Eichhorn seine Wohnung. Früchte, Samen, Pilze, Beeren sucht es, um sich zu ernähren, und der herrlichste Genuß ist fürs Hörnchen eine Nuß.

Tapsel hat das Tierchen gern, bringt ihm mit manch süßen Kern, wenn er einkehrt früh am Tage nach dem nächtlichen Gejage.

Schlüpft dann in sein Wurzelhaus, macht sich rund und schläft sich aus.

2.

Hörnchen aber, quicklebendig, springt von Ast zu Ast behende, läuft den Stamm hinauf, hinunter, immer froh und immer munter, bis die Sonnenstrahlen schräge sich auf alle Zweige legen.

Hörnchen will nun schlafengehn, doch zuvor den Tapsel sehn.

Jener aber schnarcht noch immer in dem Fichtenwurzelzimmer.

Hörnchen möchte ihn gern wecken. (Was sich leicht, das will sich necken!) drum erreicht auch schon ein Zapfen wohlgezielt den kleinen Tapsel. Und das Hörnchen lacht und spricht: „Wach nur auf und schlümpf mich nicht

Laß uns noch ein wenig spielen in der Dämmerung, der kühlen!“

Tapselchen ist gern bereit. Und nun tollen sie zu zweit durch die Gräser, durch die Büsche, Hörnchen läßt sich nicht erwischen.

Plötzlich huscht in schnellem Lauf es den Fichtenbaum hinauf, setzt sich in sein warmes Nest. Augen zu! Schon schläft es fest.

Und in weichen Silberschein hüllt der Mond den Fichtenhain.

3.

So vergnügt und so zufrieden leben Eichhörnchen und Igel in des Waldes trauter Welt, die den beiden wohlgefällt!

Bis... in einer Vollmondnacht Tapsel die Entdeckung macht, daß sein Ausres gar nicht schön, weder hübsch noch angenehm!

Zufällig blickt unger Igel nämlich in den Pfützenspiegel und ist gram- und leidetüft, als er sieht sein Spiegelbild.

„O, ich unglücklicher Igel! O, was muß ich sehn im Spiegel! O, wie gräßlich! O, wie bin ich doch so häßlich!“

Und voll Wut und Bitterkeit rauft er sich das Stachelkleid.

Sein Gejammer und sein Weinen weckt das Hörnchen aus den Träumen. Voller Sorge rennt es her.

Tapsel sieht's und weint noch mehr, klagt dem Eichhörnchen sein Leid, das sofort entschlußbereit:

„Trockne deine Tränen schnell! So, nun zieh mal an mein Fell! Ich hab noch ein zweites liegen, geb dir dies drum mit Vergnügen.“

Tapselchen, das strahlt vor Glück, dankt gerührt mit Wort und Blick.

Hörnchen aber hat es eilig, denn es will noch eine Welle

In dem hohen Fichtenbaum weiterträumen seinen Traum.

Mit erstaunlichem Geschick springt es drum zum Nest zurück.

4.

Tapsel freut sich ungemein: Wie geschmeidig und wie fein und von welch gediegnem Glanz sind das Fellchen und der Schwanz!

So, nun bin ich wirklich nobel! denkt der Taps. Doch da — ein Zobel greift ihn an mit scharfen Zähnen, reißt am Fellchen, an dem schönen. Zaust es hin und zaust es her, Tapsel hört und sieht nichts mehr.

Und schon glaubt er sich verloren, und er schimpft sich einen Toren, und er weiß nichts zu beginnen, und ihm schwinden fast die Sinne.

Doch... da plumpst er plötzlich raus, und der Zobel sieht mit Graus einen Igel vor den Füßen, drohend blitzen dessen Spieße.

Ja, in seinem Stachelkleid ist der Taps in Sicherheit.

Und mit eingezogener Rute, weil ihm gar nicht wohl zumute, weicht der Zobel nun zurück. Dixermal hatte er kein Glück.

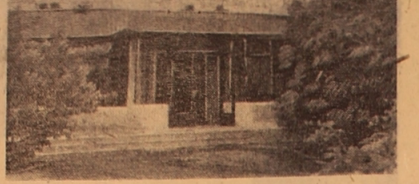
5.

Hörnchens Fell liegt da, zerrissen, ohne Glanz, zerzaust zerbrissen. Und das Tapselchen bereut seine dumme Eitelkeit.

Kommt nach Hause ganz zerknirscht. (Hatte nicht einmal gepirscht!) schleppt das Fellchen hinten nach. Hörnchen wird sofort ganz wach, sieht das arme Fellchen liegen, und das sagt ihm zur Genüge, in welch riesiger Gefahr Tapselchen noch eben war.

Tapsel schämt sich, lächelt schwach: „Ja, ich hatte Ungemach, weiß es nun, mit Eitelkeit kommt im Walde man nicht velt!“

WAREN SIE SCHON IN „AK-BULAK“?



VOR kurzem ist im Zelinograd Park für Kultur und Erholung ein Cafe für nationale Gerichte eröffnet worden...

„Unser Cafe“, sagte seine Leiterin Jelena Iwachnenko, „besteht erst zehn Tage. In dieser kurzen Zeit ist es zum beliebtesten Erholungsort unserer Städler geworden...“



V. WIEDMANN: UNSERE BILDER: Kellnerin Ljuda Chitrik (oben), Sabyrbek Teubajew und Kabyimurat Dosmucharow...

Deckname: Dora

16. Fortsetzung

Als der deutschen Abwehr der Einnahme der Krim...

Im März 1943 kam es zu erbitterten Kämpfen an der Zentralfront...

Munitionsmengen sind... einzusetzen.

Die Deutschen planten zwei gleichzeitige Hauptstöße gegen die sowjetischen Truppen im Kursker Bogen...

Schließlich wurde der Termin auf Anfang Juli verlegt...

Mitte April hatte das Oberkommando des Heeres den Plan für eine solche Operation...

Russische Frau—eine kasachische Dichterin

In Kasachstan lebt eine russische Frau, die ihre Gedichte in kasachischer Sprache schreibt...

bekannt kasachische Dichter Askar Tokmagambetow wünschte ihr in den Spalten der Zeitung „Lenin Sholy“ viel Schaffensfolge...

Nadeschas Gedichte wurden in der Zentralpresse, in den Zeitschriften „Molodaja Gwardija“, „Druscha Narodow“...

1969 erschien in Alma-Ata ein Sammelband kasachischer Dichterrinnen unter dem Titel „Frühlingsregen“...

VÄTER, im Haushaltswarengeschäft habe ich heute einen Kühlschrank „Swigaja“ bestellt...

„Bei diesem nassen Aprilwetter auch noch zur Sparkasse laufen“, murmelte ich...

„Der ersten Tage konnte ich nicht am Kühlschrank vorbeigehen, ohne seine beiden Seiten liebevoll zu streicheln...“

„Wieder summte der Kühlschrank und lieferte uns gulerhaltene, ohne ihn aber leicht verderbliche Lebens- und Gemütmittel...“

Satirische Feder

TOTE SAISON

ging das Kälteaggregat in die Brüche — die Wicklung des Elektromotors war verbrannt. Während wir dem Einrichter nur einige Tage nachsprangen, so mühten wir jetzt 4 Monate lang jeden Abend unsere wundgelauenen Glieder zu pflegen...

Polyglott aus Moskau

Der 37jährige Moskauer Lew Tscherenkow kann sich mit Angehörigen von 33 Völkern in ihrer Muttersprache bzw. Mundarten verständigen.

Tscherenkow begann seine Studien mit den slawischen Sprachen. Danach ging er zu den romanischen und skandinavischen über und erlernte mehrere türkische Sprachen, sowie Deutsch und Englisch...

„WILLI, wir werden nicht von mir gute Freunde sein“, sagte ihm sein Madel. „Wir passen nicht zusammen.“

Bei den letzten Worten war er stehengeblieben. Er konnte das Gebörte nicht fassen. Rita stieg in den Bus. Willi Dyck blieb zurück.

Jetzt erst entsann er sich, daß Rita Mutter, Karoline Karlowna, ihn in letzter Zeit nicht mehr so leutselig empfing wie vorher in Rita's Haus...

So steht es auch in der Kriminalgeschichte. Gegen Willi Dyck wird die Beschuldigung erhoben, sich laut Artikel 200, 3. Teil des Strafgesetzbuches der Kasachischen SSR, vergangen zu haben...

Zu Themen der Moral

War die Liebe schuld daran?

der Heinrich wäre ein passender Mann für unsere Rita.“

„Sie sind beide im gleichen Dorf aufgewachsen. Lernen in einer Klasse. Fünf Jahre waren sie befreundet. Bei den Freunden galten sie längst als Braut und Bräutigam.“

Das ist wohl auch die ganze Geschichte. Eine tragische Geschichte. Nichts Verwickeltes für den Untersuchungsrichter, nichts Unklares für das Volksgericht. Alle handelnden Personen sind zu gegen alle gesund und unverehrt. Jedoch die Untersuchung brauchte fast 7 Monate, um Willis Schuld zu beweisen.

Wenn der Mensch, äußerst müdestimmig, zum Gewehr greift, so ist nichts Gutes zu erwarten. Gerade in dieser Stunde fehlt ihm ein nahestehender und guter Mensch Willis Vater wußte, daß sein Sohn mit geladenem Jagdgewehr fortrante. Er suchte ihn aber nicht, machte keinen Alarm im Dorf. Willi irrte 24 Stunden in der Steppe umher, kam zurück, um neohpalmal mit dem Gewehr in der Hand mit dem Mädchen „ins Reine zu kommen“.

Im Untersuchungsgefängnis hatte Willi genug Zeit, über seine Lage nachzudenken. Er erinnerte sich an die Worte, die sein Arbeitskollege Stepan zu ihm sagte, als er erfuhr, daß Willi sich bei Rita den Korb geholt hatte: „Jag ihr Angst ein! Vergiß das Sprichwort nicht: Liebe deine Frau von Herzen, aber schüttele sie wie einen Birnbaum. Einigen Frauen gefällt grobe Männlichkeit.“

„Auf der Hochzeit führte ich mich wie ein dummes Junge auf, verdrarb allen die Stimmung“, sieht Willi später seinen Fehler ein. „Ich hatte mir schon zu Hause Mut angetrunken.“

Im Hochzeitszimmer war es heiß, da fiel ich völlig aus dem Konzept.“

„Gibt man dem Madel wohl so seine Liebe zu erkennen?“ fragte ihn der Untersuchungsrichter. „Sie hätten ja einen Menschen um sein Leben bringen können. Ihre Handlung grenzt an Wahnsinn. Sind Sie sich jetzt ihrer Schuld bewußt?“

„Ich habe unbedacht gehandelt“, bereut Willi seine Tat. „An dem Tag der Verheiratung, Na ja, ich wollte auch meinen Willen durchsetzen.“

Der alte Dyck rechtfertigt Willi nicht. Aber das Urteil kam ihm doch zu hart vor. Noch vor der Gerichtsverhandlung sprach er mehrere Male mit dem Untersuchungsrichter. Der versicherte ihm, daß seinen Sohn keine zu große Strafe erwarte.

An die Redaktion schreibt der Vater: „Mein Sohn war fünf Jahre mit Rita befreundet. Durch Einsprechen ihrer Mutter wurde diese Freundschaft zerstört, ungeachtet dessen, daß Rita versprochen hatte, Willis Frau zu werden. Mein zwang ihn zu dieser unbedachten Tat. Helft bitte, Willi lebt. Rita, Das Gericht hat nicht alles berücksichtigt.“

Einigen ähnlichen Brief schicken auch Willis Verwandte an die Redaktion. Ihrer Ansicht nach war das Urteil zu hart. Im Brief werden Rita Vorwürfe gemacht.

Das Präsidium des Karagandaer Gebietsgerichts überprüfte W. Dycks Strafsache im Kassationsverfahren und fand in der Tat des Verurteilten nichts an boswilligen Rowdyhandlungen. Heute arbeitet W. Dyck auf einer Baustelle des Gebiets. Er wurde bedingt zu 2 Jahren verurteilt. Willi wurde Betonarbeiter. Seine Erzieher sind mit ihm zufrieden. Er arbeitet verblissen. Am Wochenende besucht er seine Verwandten.

Viele verhalten sich skeptisch zu dieser Geschichte: Keine Tragödie!

„Ist deine Braut zu dem andern gegangen. Weiß man noch nicht, wem das Glück hat gelacht.“

Für die anderen aber ist Liebe eine ernste Sache.

Wir haben die Namen geändert, um die handelnden Personen nicht nachträglich in Verwirrung zu bringen. Rita, die Urheberin dieses Dramas, ist verheiratet. In einem Gespräch mit ihr sagte sie: „Willi und ich waren Freunde, wir sind zusammen aufgewachsen. Liebesgewonnen habe ich einen andern, meinen jetzigen Mann. Die Mutter ist daran unbetellig.“

Willi aber hat eine harte Lehre bekommen. Hoffentlich kommt sie ihm auch zugute.

W. WARENDORF

REDAKTIONS-KOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT:

Казакская ССР 478027 г. Целиноград, Дом Советов 7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionsschluß 16 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 655414



TELEFONE Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-19-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-14-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-18-50, Leserbrief — 2-17-11, Buchhaltung — 2-16-43, Dienstredaktion — 2-06-49, Fernruf — 72